

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 6650-58.

Den 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Abend-Ausgabe



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.- monatlich, Nr. 2.- vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgebühren 4.05 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen, in Wiesbaden die Zentralstelle für den Vertrieb in allen Teilen der Post. In Berlin bei den Verlegern des Tagblattes und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einwöchiger Spalte; 30 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für deutsche Anzeigen; 2 M. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unerschwerter Anzeigen in kurzen Zeit-Räumen entsprechende Rabatte.

Abend-Ausgabe: Für die Rhein- und Mosel-Region, bis 12 Uhr abends; für die übrigen Gegenden, bis 9 Uhr abends. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Lützow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gebühr erhoben.

Dienstag, 30. Januar 1917.

Abend-Ausgabe.

Nr. 54. • 65. Jahrgang.

## Ereignisse zur See.

### Ein englischer Zerstörer im Kanal vernichtet!

W. T. B. Berlin, 30. Jan. (Drahtbericht. Amtlich.) Am 28. Januar hat eines unserer Unterseeboote im englischen Kanal einen englischen Zerstörer der „M.“-Klasse durch Torpedoschuss vernichtet. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Versenkt!

W. T. B. London, 29. Jan. Blooms meldet, daß der englische Zerstörer „Jedington“ (2047 Gr.-M.-L.) versenkt worden ist. — Die norwegischen Dampfer „Dero“, „Bidar“ und „Domstad“ sind versenkt worden. Die Befragungen wurden gerettet. Der russische Dampfer „Egrat“ soll versenkt worden sein.

W. T. B. Las Palmas, 29. Jan. (Reutermeldung.) Der holländische Dampfer „Roodland“ landete 19 Mann von der Besatzung des norwegischen Dampfers „Therapsand“, der von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden ist.

### Ein deutsches Tauchboot im Gefecht gesunken.

Fast die ganze Besatzung gerettet. W. T. B. Christiania, 29. Jan. Das Marineministerium gibt bekannt: Ein norwegisches Motorfahrzeug sollte gestern bei Hammerfest die 34 R inn starke Besatzung eines deutschen Tauchbootes, das auf See gesunken war, an Land. Da die Besatzung noch dem norwegischen Hafen auf einem neutralen Schiffe abbracht wurde, ist sie gemäß der in ähnlichen Fällen erfolgten früheren Entscheidungen in Freiheit gesetzt worden. — Wie das Wollfische Bureau hierzu an zuständiger Stelle erfährt, hatte das Tauchboot am 27. Januar, abends, in der Nähe von Hammerfest ein Gefecht mit einem englischen Hilfskreuzer. Die Besatzung des Bootes ist bis auf den Ingenieur Hermann gerettet.

### Die neue englische Nordseesperre.

W. T. B. Rotterdam, 29. Jan. Der „Nieuwe Rotterd. Courant“ meldet aus London: Die „Times“ schreibt: Obwohl hier zu Lande noch keine Berichte darüber veröffentlicht sind, wird aus Telegrammen aus Skandinavien, die die Zensur durchgelassen hat, geschlossen, daß die britische Regierung in der Nordsee neue maritime Maßregeln plant und daß dazu die Legung eines Minenfeldes in der Höhe der jütischen Küste gehöre. — Aus Kopenhagen vom 28. Januar erfährt die „Times“: Die neue Besatzung in der Nordsee wird auf die dänische Schiffsahrt geringen Einfluß haben. Nur die Route nach Holland wird verlegt werden müssen. Das neue Minenfeld wird über die dänische Fischerei sehr behindern und es wird dadurch die Fahrt nach verschiedenen reichen Fischgründen erschwert. Man erwartet infolgedessen und infolge der bereits bestehenden Schwierigkeiten, mit denen die Fischerei zu kämpfen hat, ein weiteres Steigen der Fischpreise. — Nach einem Telegramm aus Kopenhagen an die Exchange Telegraph Company erfährt die in Christiania erscheinende Zeitung „Dagbladet“, daß die neue Maßregel für den Handel von Skandinavien nach Rotterdam, der dadurch außerordentlich erschwert werden wird, von größter Bedeutung sein werde.

### Französische Geheimbefehle für den Angriff auf unsere U-Boote.

In der Denkschrift der deutschen Regierung über die Verhandlung bewaffneter Rauffahrtschiffe vom 11. Febr. 1916 sind die Geheiminstruktionen der britischen Admiralität veröffentlicht, die sich auf die Benutzung und Instandhaltung der Bewaffnung auf Rauffahrtschiffen, die zu Verteidigungszwecken bewaffnet sind, beziehen und auf dem am 3. Nov. 1915 im Mittelmeer versenkten bewaffneten englischen Dampfer „Woodfield“ von einem unserer Tauchboote erbeutet wurden. Unter anderem befehlen diese Instruktionen, daß der armierte Dampfer auch dann das Feuer zu eröffnen hat, wenn das feindliche Tauchboot noch keine entschiedene feindliche Handlung, wie z. B. Abfeuern eines Geschüßes oder Torpedos, begangen hat.

Am 29. Oktober 1916 ist uns auf einem französischen Handelsschiff die Geheiminstruktion des französischen Marineministeriums in die Hände gefallen, welche den gleichen Gegenstand behandelt.

Aus dem Inhalt des Schriftstückes sind folgende Sätze von aktuellem Interesse:

### „Manöver im Falle des Angriffs . . .“

Sobald ein U-Boot, das aufgetaucht fährt, bemerkt wird, drehe man ihm das Heck zu, bringe die Maschinen zur Entwicklung höchster Geschwindigkeit und schlage, wenn man sich auf offenem Meer befindet, einen solchen Kurs ein, daß das U-Boot gesponnen wird, um näher heranzukommen, gegen die See anzulaufen, wodurch seine Geschwindigkeit herabgedrückt und seine Artilleriewirkung beeinträchtigt wird.

Man eröffne das Feuer, sobald das U-Boot sich in guter Schußweite befindet. Wenn das Schiff erjagt wird und das U-Boot infolge seiner größeren Geschwindigkeit näher kommt, schieße man nicht, bevor es zu nahe gekommen ist, um zu drücken und das U-Boot zu überlaufen. Wenn ein

Maschinen zur Entwicklung größter Geschwindigkeit und drehe auf das U-Boot zu oder von ihm ab, je nachdem man es weniger oder mehr als 6 Strich von vorn peilt. Wenn man ihm den Bug zuwendet, bemühe man sich, es zu überlaufen.

Wenn das getauchte U-Boot in genügend weiter Entfernung bemerkt wird, manövriere man so, als wenn man ein aufgetauchtes U-Boot vor sich hätte.“

### Der norwegische Ministerpräsident über die deutsch-norwegischen Verhandlungen und den Unterseebootkrieg.

Dr. Stockholm, 30. Jan. (Fig. Drahtbericht. ab.) Der Präsident des norwegischen Storting Rindvold erklärte einem Anfrager des hiesigen „Aftenbladet“, die norwegisch-deutschen Verhandlungen gingen in überaus freundschaftlicher Weise weiter und dürften bald zu einem Ergebnis führen. Was einen etwaigen verschärften deutschen Unterseebootkrieg anlangt, so laste er allerdings schon schwer auf Norwegens völlig geschlicher Handelschiffahrt, aber es müsse von norwegischer Seite zugegeben werden, daß die deutschen Unterseebootführer alles, was sie könnten, täten, um Menschenleben zu schonen.

### Der Tagesbericht vom 30. Januar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 30. Jan. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Artois-Front mehrfach Erkundungsgesuche. Zwischen Ancre und Somme zeitweilig starke Artilleriekämpfe.

Heeresgruppe Kronprinz.

Abendliche Anarisse der Franzosen gegen die Höhe 304 blieben ergebnislos.

#### Östlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Dänie und dem Schwarzen Meer keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Gernabogen und in der Strumamündung Zusammenstöße von Aufklärungs-Abteilungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Der Gasangriff am 26. Januar.

W. T. B. Berlin, 29. Jan. Außer schweren Kämpfen beiderseits der Ka am 26. Januar regte sich der Russe abends noch an einer anderen Frontstelle. Er hoffte mit Hilfe eines von ihm an der Rigaer Front noch nicht angewandten Mittels gewaltsam unsere Linien zu durchbrechen, nämlich mit Gas. Gegen 7 Uhr abends blies er an der Straße nach Mitau zwei Gaswolken ab. Unsere trotz der Kälte und starkem Schneegestöber aufmerksamen Hochposten wühlten die Laute und das Rischen, das von der russischen Stellung herkam, richtig zu deuten und veranlaßten Gasalarm. Jeder wußte, was zu tun war, und in mustergültiger Ordnung, als handle es sich um irgend eine Friedensmaßnahme, trafen alle ihre Vorbereitungen. Im Vertrauen auf die jedem zur Verfügung stehenden Gasdichtmittel waren unsere Draben des russischen Mißerfolges von vornherein sicher. Schon in wenigen Minuten trotz die fünf Meter hohe Nebelwand allmählich heran. Sie war so dicht, daß selbst abgeschlossene Leuchtfeuer nicht wahrgenommen werden konnten. Trübe zog die gefährliche Wolke über unsere Stellungen hinweg und nach kurzer Zeit folgte ihr bereits die zweite, erheblich dünnere Welle. Gleichzeitig setzte die feindliche Artillerie mit einem Trommelfeuer ein und überschüttete unsere Stellungen in wenigen Minuten mit 2000 Gasgranaten. Der Gegner mochte wohl glauben, unsere Stellung ausgereizt oder Ratlosigkeit und Aufregung unter unserer Grabenbesatzung verbreitet zu haben. Aber in dieser Voraussetzung hatte er sich getäuscht. Mit ruhigem, wohlgezieltem Feuer wurde schon den ersten feindlichen Jagdkommandos Halt gekriert; daher wagte der Feind auch nicht, diese Unternehmung in einem größeren Maßstab fortzusetzen. Er hatte nicht mit unseren hervorragenden Gasdichtmitteln gerechnet, die sich wieder einmal vortrefflich bewährt hatten. Während dem Gegner diese Unternehmung kluge Verluste brachte, hatten wir nicht einen Vergiftungsfall zu verzeichnen.

#### Die neue Alliierten-Konferenz in Petersburg.

W. T. B. Petersburg, 29. Jan. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Demnächst wird hier eine Konferenz der Alliierten stattfinden. Die Regierungen werden hierbei durch ihre Botschafter und durch besondere Abgesandte vertreten sein. Diese Konferenz ist bestimmt, die bisher in den anderen Hauptstädten abgehaltenen fortzusetzen und dem Zweck, durch Übereinkommen die kräftigsten Mittel zur Fortsetzung des Krieges festzustellen und die Ausnutzung aller für die Alliierten verfügbaren Hilfsmittel auf gemeinsame Art zu regeln.

### Englische Besorgnisse über den neuen Kurs der russischen Außenpolitik.

Br. Amsterdam, 30. Jan. (Fig. Drahtbericht. ab.) Ministerpräsident Lloyd George wird, wie ein aus London zurückgekehrter Bevollmächtigter der „Express Company“ aus sicherer Quelle erfährt, sich anfangs Februar nach Petersburg begeben. Mitte Februar sollen in der russischen Hauptstadt Besprechungen von großer Wichtigkeit stattfinden, die sich auf die Stellung Rußlands zu seinen westlichen Verbündeten beziehen. In englischen Regierungskreisen ist man für den Kurs der russischen Außenpolitik beunruhigt und will Rußland in noch stärkerem Maße als bisher auf die Gesamtpolitik der Entente festlegen.

### Ein französischer Druck auf Umbildung des russischen Ministeriums?

— Berlin, 30. Jan. (ab.) Nach einer Meldung der „Börs. Ztg.“ soll die französische Regierung eine aus General de Castelnau und dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue und anderen bestehende Abordnung nach Petersburg entsandt haben, um den Jaren von der Notwendigkeit zu überzeugen, daß das Ministerium umgebildet und, wie es in der Meldung heißt, in untadelhafte Hände gelegt werden müsse.

### Vor dem Wiedezusammentritt der Duma.

#### Geheime Besprechungen der Parteiführer.

(Drahtbericht unteres S.-Sonderdruckvermerk.)

S. Stockholm, 30. Jan. (ab.) Sowohl die Regierung wie die Dumaparteien bereiten sich beide auf die bevorstehende Tagung der Duma vor. Die Parteiführer versammelten sich heimlich in Moskau in der Privatwohnung des Abgeordneten Sokolow. An dieser Besprechung nahmen u. a. Miljulow, Jewcewoff, Betruhoff und Schingareff teil. Bei den Beratungen wurden alle gegenwärtig wichtigeren politischen Fragen verhandelt. Der Petersburger „Börseztg.“ zufolge erklärten die Abgeordneten, die bei diesen Verhandlungen anwesend waren, daß sich die oppositionelle Stimmung bei den Leitern der Partei wesentlich verschärft hat. Mit großem Beifall hat Miljulow verkündet, die kommende Session würde die interessanteste der ganzen dritten und vierten Duma werden. Die Zahl der anwesenden Dumamitglieder wird auf 60 angegeben. Starke Meinungsverschiedenheit herrscht unter den Kadetten, deren rechter Flügel entschlossen sein soll, der Regierung gegenüber eine mildere Haltung einzunehmen, weil man in diesen Kreisen die Hoffnung nicht aufgeben will, daß einige Parteimitglieder Aussicht auf Ministerposten haben. Dagegen schloß sich der linke Flügel den Progressisten an, weil man dort keine Verständigungsmöglichkeit mit der Regierung sieht. Wie der „Ruhige Wolsa“ meldet, fand am nächsten Tage eine erneute Versammlung der Dumaabgeordneten statt, wozu diesmal Vertreter des Städteverbandes hinzugezogen wurden. Es spielten sich die lebhaftesten Ausbrüche zwischen den Vertretern der Städteorganisation und den Deputierten ab. Diesen waren die Semimoleule vor, der Hunger nach Ministerstellen verführte sie zu einseitigem Nachgeben, so bei den Moskauer Gewalttaten. Die Regierung ihrerseits hätte sie der Duma gegenüber nicht ungenügend vertuscht, weil sie sich scheute, offen ihre Meinung zu sagen. In der inneren russischen Politik macht sich täglich mehr geltend, daß die rechtstehenden Parteien des Bloks den nach links gerichteten Teil desselben zum Nachgeben zwingen. Die Regierung kann also einstweilen mit inneren Reibereien der Duma rechnen.

### Unmethodischer Wahnsinn.

○ Berlin, 29. Januar.

Die Eroberungs- und Vernichtungsgier der Feinde findet ihr Gegengewicht in einer geradezu lächerlichen Unkenntnis über die Dinge, von denen in Paris und London geschwätzt wird. Das ist ein befonderes Kapitel, halb erschreckend und halb mit leidenswürdig. Wenn hinter dem Vernichtungsdrange des Viererbandes eine klare, auf sachliche Grundlagen gestützte Einsicht in Möglichkeiten und Unmöglichkeiten stände, wenn die Feinde um etwas besser Bescheid wüßten, so könnten sie selbst bei stärkster Anspannung ihrer Begehrlichkeiten eine durch diese Natur der Verhältnisse gezogene Grenze nicht überschreiten. Jetzt aber tun sie das mit verbrecherischem Leichtsinne, und das Entsetzliche dabei ist es eben, daß wir uns sagen müssen: nur eine vollkommen Ahnungslosigkeit kann so zerschierend wirken. Millionen von Menschenleben werden aufs Spiel gesetzt, weil die Feinde so gar nichts von uns und unseren Verbündeten wissen. Wenn sie mehr von uns wüßten, dann müßten sie sich mitten in ihrem Wahnsinn noch beschränken, tatsächlich hat ihr Wahnsinn jede Methode verloren. Das ist entsetzlich, aber es ist schließlich auch beruhigend. Denn eines Tages wird selbst den Verrücktesten unserer Feinde die Erläuterung dämmern müssen, daß sie Unerreichbares gefordert haben, Unerreichbares nicht bloß in

dem Sinne, daß wir nicht zu bezwingen sein werden, sondern gerade in dem Sinne, daß diese feindlichen Totten in und durch sich selbst wie Seitenblatzen zerplatzen werden. Weinade jeder Blick in die englischen und in die französischen Zeitungen gibt Beweise für die Wirksamkeit einer Plychosa der Unwissenheit. Heute wollen wir uns nur mit einem Beispiel für diese Entartung beschäftigen. Der Londoner „Spectator“ galt bis dahin als ein ernst zu nehmendes Blatt. In seiner Nummer vom 13. Januar setzt er auseinander, daß Österreich-Ungarn „mit Recht“ vom Bündnis mit uns zurücktreten könne, daß der Kaiser durch die Kriegserklärung an Rußland und Frankreich die Verfassung von 1871 verletzt habe, daß also die „deutschen Staaten“ bei der Niederlage ebenso von Preußen werden abfallen dürfen wie 1813 von Napoleon. Das mag noch hingehen; es ist zwar Torheit, aber ein feindliches Auge mag die Dinge so sehen können. Weiter jedoch heißt es im „Spectator“: „Der Verband möge Kaiser Karl einen Sonderfrieden auf folgender Grundlage anbieten: Aus Österreich-Ungarn werden zwei slawische Königreiche (Böhmen und Südbarben) gebildet. Polen wird selbständig, Siebenbürgen rumänisch, Ungarn wird unter einem Hohenzollernprinzen selbständig. Kaiser Karl dagegen übernimmt die Regierung eines neuen süddeutschen Staatenbundes, der aus Deutsch-Österreich samt Kärnten und Krain, Sachsen, Bayern, Baden, Württemberg, Schlesien und den Rheinprovinzen bestehen soll. Die deutschen Fürsten und Völker würden eine Gleichberechtigung unter der traditionellen Führung Habsburgs dem jetzigen Kaiser Bismarcks vorziehen. Der Verband kämpft ja nicht mit der germanischen Rasse, sondern mit Preußen und den nur halb germanisierten Völkern und Bewohnern des Nordostens, die nur zu lange einen großen Teil des deutschen Stammes beherrscht haben. Jener neue Süddeutsche Staatenbund, eine Hochburg des Katholizismus, würde sicher den Segen des Vatikans empfangen.“ Wir dürfen über solchen Wahnsinn lachen, indessen das Rachen veracht uns wieder, wenn wir uns sagen müssen, daß Gefinnungen solcher Art die Völker und auch die Regierungen des Vierverbandes beherrschen, und vor allem, daß die undenkbar grobe und-trotz ihrer Undenkbarkeit wirkliche Verzerrung geschichtlich-nationaler Gegebenheiten, wie sie in solchen Ausführungen steck, eine der stärksten Triebkräfte für die Fortsetzung des Krieges bildet. Die Feinde kämpften offenbar nicht bloß um Wirklichkeiten, sondern auch um die Verwirklichung von Träumen, die wenn sie nicht so läppig und niederträchtig wuchern könnten, den zerstörenden Wahnsinn denn doch nicht ausbrechen ließen. Der Mann, der das hier Mitgeteilte für den „Spectator“ schrieb, faßelt von Deutschland nicht anders, als wenn ein Botschafterjüngling über uns spräche. Das bliebe unschädlich, wenn nicht eben der Kriegswille unserer Feinde aus diesen himmelschreienden Narrheiten seine Nahrung zöge. Möchten wir Deutschen Gleiches mit Gleichem vergelten, so müßte man bei uns etwa gefordert haben, daß nicht bloß Irland, sondern auch Schottland von England losgelöst würde, daß Wales seine Selbständigkeit erhalte, daß Nordfrankreich und Südfrankreich zwei getrennte Staaten bilden müßten usw., und daß wir dies alles durch unsere Woffengewalt durchzusetzen hätten. Als Sieger auf allen Kampffeldplätzen, als Beherrscher ausgedehnter feindlicher Gebiete hätten wir immerhin ein größeres sachliches Recht zu solchen Verstiegenheiten, als es die Feinde uns gegenüber haben. Wir nehmen ja die im Wienerband geduldeten Persiflage- und Aufteilungsabsichten nicht ernst, aber darauf kommt es nicht an, sondern eben nur auf die Geistesverfassung der Feinde, auf die Entlassungen und Schwächen, die doch wieder ernst genommen werden müssen, nicht weil sie uns die Besorgnis vor einer Verwirklichung einflößen, sondern weil sie bestimmend sind für die ganze Willensrichtung im germanischen Lager. Man wird sagen, die Regierungen können doch umwäglich so denken, aber nachdem sie in ihrer Antwortnote an Wilson die Aufteilung Österreich-Ungarns verlangt und gar die Selbständigmachung der „Slawen“ nebenaordnet mit der Befreiung von Tschechien und Slowaken beantragt haben, ist auch ihnen jede Torheit aus harter Unkenntnis der Zustände Mitteleuropas reichlich zuzutrauen. Wir kämpfen nicht

bloß gegen starke Heere und Flotten, nicht bloß gegen die Aushungerung und gegen die wirtschaftliche Einschränkung, wir kämpfen auch und namentlich gegen die gigantischste Häufung von Blödsinn, die je die Welt erlebt hat. Manchmal heben sich die Felssteine der Feinde auch wieder auf, so wenn der kluge Mann im „Spectator“ vorschlägt, Ungarn solle unter einem „Hohenzollernprinzen selbständig werden“. Warum ausgerechnet ein Hohenzollernprinze?

### Die Lage im Westen.

#### Die Sprengstofffabrik-Explosion an der Pariser Ringbahn.

W. T.-B. Bern, 29. Jan. Aus Thorer Blättern geht hervor, daß die Sprengstoff-Fabrik in Rauby-de-Balaiseau, die hauptsächlich Melinit herstellte, vollkommen zerstört ist. Von den 300 Arbeitern waren im Augenblick der Katastrophe nur 80 anwesend. Der Bahnhof der Pariser Ringbahn sowie benachbarte Häuser sind beschädigt. Der Ringbahnverkehr mußte für einige Stunden eingestellt werden.

#### Erste Schwierigkeiten in Französisch-Westafrika!

W. T.-B. Paris, 29. Jan. Laut „Temps“ erklärte der Generalgouverneur von Französisch-Westafrika, daß die Finanzlage der Kolonie dank der hohen Einnahmen u. d. der Ausfuhrzölle zwar zünftig sei, die politische Lage jedoch zu Bedenken Anlaß gebe. Seit Ende 1915 machte sich infolge der Aushebung von 50 000 Eingeborenen eine aufständische Bewegung geltend, welche nach den Rückfolgen der zu ihrer Bekämpfung noch dem Niger-Becken entsandten Truppen einen bedenklichen Umfang annahm und erst nach sechsmonatigen sehr energischen Bemühungen in den Küstengebieten niedergelämpft werden konnte, während bei Timbuktu, im Hadgebiet, in der ganzen französischen Sahara und im französischen Äquatorial-Afrika die augenscheinlich mit dem Aufstand in Tripolitanien zusammenhängenden Unruhen weiterbestehen. Die Aufständischen rekrutierten sich zumeist aus Fetischisten. Ferner erklärte der Generalgouverneur, daß zwischen Französisch-Westafrika und Marokko die Verbindung hergestellt sei, so daß die Verwaltungsbehörden beider Gebiete gemeinsam eine verbündete Aktion auf die Anhänger des nach Südmarokko geflüchteten Präsidenten El Siba, dessen Autorität sich bis nach Äquatorialafrika erstreckt, unternehmen könnten.

#### Die Verdächtigung Deutschlands gegenüber der Schweiz in neuem Licht.

(Von unserer Berliner Abteilung.)

L. Berlin, 29. Jan. (Ein. Drahtbericht, 26.) Die von der Schweiz angeordnete teilweise Mobilisierung erscheint jetzt in einer neuen Beleuchtung. Bekanntlich hatte eine französische Presselampagne der deutschen Heeresleitung die Absicht zugesprochen, in der Schweiz einzumarschieren. Da indessen große Truppenverschiebungen gerade auf der französischen Seite stattfanden, mußte die Bundesregierung ihre Aufmerksamkeit gegen die Alarmläuger selbst richten. Jetzt erkennt man, daß der Hauptzweck des ganzen Alarms darin zu suchen war, daß die französische Regierung ihre Kapitalisten, die große Summen nach der Schweiz gebracht hatten, um der Einkommensteuer zu entgehen, beunruhigen und zum Zurückziehen ihres Geldes veranlassen wollte. Tatsächlich sind sehr bedeutende Kapitalien aus der Schweiz in letzter Zeit wieder nach Frankreich zurückgewandert. In der Schweiz wird man über Ursache und Wirkung dieser Kampagne nicht erfreut sein.

### Der Krieg gegen England.

#### Der gewaltige Rückgang der englischen Getreidezufuhr.

Br. Rotterdam, 30. Jan. (Ein. Drahtbericht, 26.) Die Getreidezufuhr Großbritanniens wird durch die Schiffsraumnot derartig eingeschränkt, daß in der letzten Zeit die Zufuhren gegenüber dem Vorjahr um mehr als die Hälfte zurückgegangen sind. So sind nach einer Zusammenstellung des „Manchester

Guardian“ in der am 20. Januar abgelaufenen Woche in England insgesamt nur 591 675 Quarters Getreide gegen 1 246 016 Quarters in gleichen Zeitraum des Vorjahres eingeführt worden.

#### Auch die Frauen sollen zu der Hilfsdienstpflicht in England herangezogen werden.

(Wannverricht unseres U-Sonderberichterstatters.)

U. Rotterdam, 30. Jan. (26.) Aus London meldet der „Nieuwe Rotterd. Courant“ im Gegensatz zu der ersten Meldung über die geplante Einführung einer Zivildienstpflicht nicht jetzt berichtet, daß in den Kreisen der britischen Regierung beabsichtigt ist, auch die Frauen zu der Arbeit im nationalen Interesse heranzuziehen.

#### Interessantes von der sozialistischen Friedensagitation.

— Berlin, 30. Jan. (26.) Über die sozialistische Friedensagitation in England wird dem „Vorwärts“ aus Amsterdam geschrieben: Snowden habe vor kurzem in einer Versammlung gesagt, wenn die Leute über die Vernichtung des deutschen Militarismus sprächen, so sprächen sie über etwas, was es nicht gebe. Der Militarismus habe keine geographischen Grenzen. Bei Besprechung der Anknüpfungsfrage fragte Snowden, was für ein Interesse England am Besitze Konstantinopels durch Rußland habe. Schließlich wandte er sich scharf gegen das Programm der Pariser Wirtschaftskonferenz. Es sei kein Frieden in Europa möglich, wenn die eine Hälfte der Nationen die andere wirtschaftlich umzubringen trachte. Wenn England einer solchen schutzlosen Gemeinschaft beitrete, würde seine Flotte das größte Werkzeug der Tyrannei in der Welt bilden.

Lord Cromer †.

W. T.-B. London, 29. Jan. Lord Cromer ist gestorben.

#### Der Streit über die Höhe der „Rechnung“ für Deutschland.

Br. Haag, 29. Jan. (26.) Wie aus einer Reihe von Zuschriften an die „Times“, „Morning Post“ und andere Blätter hervorgeht, herrscht in gewissen englischen Schiffahrts- und Handelskreisen großer Unwille, weil die Ententeregierungen in ihrer Note an Wilson unter den dort genannten Bedingungen nicht auch die Forderung aufgenommen haben, daß Deutschland jedes versenkte Schiff der Entente Tonne für Tonne ersetzen müsse. Namentlich die vereinte britische und koloniale Schiffahrts- und Handelskammer sowie der englische Flottenverein haben diese Forderung immer und immer wieder vertreten. Ein Londoner Schiffsmakler unternimmt es jetzt in einem „Eingefandt“ an die „Times“, die verärgerten englischen Schiffahrtskreise zu beunruhigen. Es heißt darin u. a.: „Es ist lächerlich, anzunehmen, daß die Regierung jetzt bereits eine genaue Rechnung für unsere Feinde aufstellen möchte. Wenn die Zeit gekommen ist, werden die englischen Handelskammern und die englischen Schiffahrtsbesitzer über die Bedingungen zu entscheiden haben. Viele der bisherigen Zuschriften in dieser Frage, sagte der Einsender, sind viel zu oberflächlich, da sie sich kaum mit den wertvollen Ladungen der versenkten Dampfer befassen, deren Berechnung allerdings sehr schwierig ist. Die Regierung müsse sich in dieser Frage nur von den wahren Interessen der englischen Schiffahrt leiten lassen.“

#### Der amtliche bulgarische Bericht.

W. T.-B. Sofia, 30. Jan. (Drahtbericht.) Bericht des Generalstabs vom 29. Januar:

Mazedonische Front: Nordwestlich von Bitolia schwacher Kampf der Artillerie, Infanterie, Maschinengewehre und Minen. Im Cernabogen schwaches Artilleriefeuer, an einzelnen Punkten ziemlich lebhaftes. In der Moglena gegen zeitweilig aussehende Kanonenschüsse und der gewöhnliche Kampf mit Maschinengewehren, Gewehren und Minen im Nordostal spärliches Artilleriefeuer und Fliegeraktivität. An der Struma nur an einzelnen Stellen lebhaftes Artilleriefeuer. Südlich von Serres Patrouillengefechte. An der Front des Ägäischen Meeres feuerte ein feindliches Schiff ergebnislos mehrere Schüsse auf die

### Lacilien-Verein.

„Judas Maccabäus“, Oratorium von G. F. Handel — war die Aufgabe, welche sich der Verein für das georgige 2. Konzert gestellt hatte.

Als Dirigent stand Herr Kapellmeister G. Rogel an der Spitze. Es war zu begrüßen, daß man dem verdienten früheren Leiter des Vereins auf diese Weise Gelegenheit bot, sich an der Spitze seiner langjährigen Wirksamkeit vom hiesigen Publikum noch einmal besonders zu verabschieden. An ehrenvollen Beweisen der Sympathie fehlte es nicht. Die Überlegene, sichere Stabführung Rogels und seine zielbewusste Interpretierung — er ist ein besessener Kenner Handelscher Kunst — bewährten sich auch gegen in erfolgreicher Weise. Die Aufführung nahm rühmlichen Verlauf, und das Werk verfehlte nicht seinen lebenskräftigen Eindruck.

Wie konnte es auch anders sein! Wendet sich doch Handel gleichwie ein gewaltiger Volksredner an die weitesten Kreise der Hörer; an eine allseitige Allgemeinheit, auf welche er durch die Großartigkeit und Lebensfülle seiner Tonsprache, vor allem aber auch durch deren dramatischen Schwung auch äußerlich wirken will. Dem man vergesse nicht, daß Handels Oratorien ihren Ausgang unmittelbar von der Oper nahmen. Mehr als 40 dramatische Werke hatte der Meister — zuerst für Deutschland, dann für Italien, zuletzt für England — geschrieben; und es war mehr nur eine Folge äußerer Umstände — der durch Konkurrenzunternehmen herbeigeführte Zusammenbruch seines Londoner Theaters —, was ihn fortan wie von selbst auf Kirche und Konzertsaal hinvies. Seine letzten Opern waren zugleich seine ersten Oratorien: sie wurden noch jenem auf der Bühne aufgeführt. Und wie viele seiner Opern-Arien hat er ohne allen stilistischen Nachteil später in seine Oratorien wieder aufnehmen können! So

bieten diese Werke eine Reihe dramatischer Bilder, bei denen in der Hauptsache durch das Überwiegen des Horisch en Teils die neue Form und Gestaltung bedingt ist. Die Glaubens- und Freiheitskämpfe des Volkes Israel, die Größe Jehovas, der sich seine Helden zur Ausübung frommer und höherer Taten erwählt und ihre Geschichte leckt — hier fand Handel die Stoffe, die der Erhabenheit seiner kühnen Kunst zumeist gemäß erschienen. So auch in „Judas Maccabäus“, wo der freibühnende Held mit ausgesprochener Dramatik in den Mittelpunkt tritt und sein Volk durch Kampf zum Sieg und zu neuem Göttervertrauen emporsührt. Eine Fülle von ergreifenden, stolzen und kriegerischen Momenten und Stimmungen war damit gegeben!

Historisch bekannt ist von diesem Oratorium, daß Handel es bald nach Vollendung des „Messias“ — für den eine selbständige, mehr epische Form gewählt war — in der unglücklich kurzen Zeit von 36 Tagen im Sommer 1746 geschrieben hat. Der vollständig gewordene Wechselgesang „Sob, er kommt mit Preis gekrönt“ — war ursprünglich für das Oratorium „Josua“ (1747) komponiert und wurde darnach später auch in „Judas Maccabäus“ mit aufgenommen. In fast zwei Jahrhunderten hat sich die Wirkung des Werkes nicht abgeschwächt, und sie muß wohl gerade in den gegenwärtigen Kriegstagen noch tiefer dringen denn je zuvor —!

Einor Forchhammer sang — man möchte fast sagen: gab den Judas Maccabäus; denn er ging ganz auf — in dieser Partie, für die er das leidenschaftliche Feuer seines Vortrags voll einsetzte: mochte nun sein Held, entsetzt der Schlachtberühmten Väter“ gedenken, oder mit „Ick redlich süßen Schall“ zum Kampf aufhauen! Die kraftvolle Akzentuierung und flüchtige Friche im Ausdruck blieb überall unantastbar. Auch für die Vokpartie war ein recht tüchtiger Vertreter zur Stelle: Herr Dr. Liegnies (Frankfurt), dessen etwas

schwächtiges, aber sympathisches Organ nur nach vermehrter Ausbreitung in der tieferen Lage leidet. Mit warmgefühltem Ausdruck sang er, was Judas' Bruder, dem Hohenpriester Simon, an Fürbitten und Trübungen in den Mund gelegt ist; namentlich die Negitative zeigten verständnisvolle Deklamation

Die Sopran- und Altpartie — als Ausdrucksstelle der israelitischen Volksgemeinde gedacht — hatten treffliche Besetzung gefunden. Frau Friede Goette (Berlin) gefiel durch ihren helltönenen, gut gesuchten Hochsopran und durch die einfache Natürlichkeit der Empfindungssprache; und Fr. Willi Haas (vor der Hofoper) erwarnte vom ersten Ausströmen Herer weich erblühenden Altstimme, die sich in dem Gebet „Vater im Himmel“ am schönsten auswirken konnte. In den verschiedenen Duetten einten sich beide Frauenstimmen zu reicher Harmonie.

Der Chor griff durchwegs sicher und beherzt ein. Doch im Tenor und Bass sich manche neuer jugendlichen Kräfte regten, war erfreulich zu bemerken; die vermehrte Klangfülle im Sopran und Alt kam der Ausführung der schwierigen kolorierten Stellen sonderlich zugute. So war den Klagen- und Trauergefangen — besonders jenem reich schattierten Chor „Halt war sein Lo“ — gleich glückliches Gelingen beschieden wie den schwungvollen Siegeschören zum Schluß; hier sei auch der tapfer einsetzende „Anabandhor des Königl. Gymnasiums“ mit Preis gekrönt. Die Kapelle — Herr Weichbach am Klavier als gewandter Cembalist und Herr Beyerse als geschmackvoll waltender Organist rechnen dazu — bewährte den ganzen Abend über eine vorzügliche Haltung.

Das Publikum fühlte sich mehr und mehr von der aktuellen Bedeutung des Werkes durchdrungen; und begleitete die Wiederjabe mit immer wärmer anschwellendem Beifall.

Reichhaltige Auswahl in Konfirmanden-Kommunikanten-Anzügen in der Preislage von 18 bis 78 Mk.

Ernst Neuser.

Das Haus für Herren-, Knaben- und Sportkleidung. Wiesbaden, Kirchgasse 42.

K 118

Einmalige Gläubiger des Nachlasses des Herrn Heinrich Seiberger werden ersucht, ihre Forderungen bis zum 15. Februar 1917 anzumelden bei dem Testamentsvollstrecker F 208

Rechtsanwalt Blackert, Wiesbaden, Adolfsallee 11.

Saarwässer

zur Pflege der Haare für Erwachsene und Kinder, bei Haarausfall und Schuppen sicher wirkend. = Nach zu alten Preisen. = Drogerie Moebus Tannusstr. 25. Parfümerie

Wohnungs-Einrichtungen! Schlafzimmer, Wohn-, Herren- u. Speisezimmer, Salons, groß. Küchenlager, einz. Möbelstücke sowie Polster-Sessel, Sofas in bekannt guter Qualität. Weyershäuser u. Rilsamen, Möbelfabrik, 39 Wiesbaden - Luisenstr. 17.

Sojenträger.

Kräftige Feld-Sojenträger und starke, selbstverfertigte Handshabe u. Militärmähen billigst bei Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Biomalz

große Dose 2,45 Mk. Drogerie Bode, Tannusstraße 5.

Cognac, Ia Honigkuchen, Stearinkerzen, ganzer u. gemahlener Pfeffer.

Fritz Henrich, B978 Bückerstrasse 24. Fernruf 1914.

Violon, uni, braun u. farbig, versch. Qual. Tapetenhaus Wagner, Rheinstr. 79.

Belzhüte, Kragen, Muffe an besonders billigen Preisen umgearbeitet. B 1349 Jenny Matter, Viehstr. 11.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Bestattungs-Anstalt Ernst Müller Wallufer Straße 3. Telephon 576. Erb- u. Jenerbestattung Leichentransporte. Lieferant des Vereins für Feuerbestattung.

Statt Farten.

Für die zahlreichen Ehrungen anlässlich unserer Kriegstrauung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Wiesbaden, den 30. Januar 1917.

Familie Dahlem-Flies.



Im Dienste für das Vaterland starb in Dessau unser lieber und von uns so verehrter Bruder und Schwager,

Johann Harms,

Direktor der Malzfabrik Schkouditz, am 29. Januar 1917.

121

In tiefer Trauer:

Frau Ida Beckmann, geb. Harms. Dr. med. Theodor Harms, z. Zt. i. Felde. Pfarrer Heinz Beckmann. Frau Ise Harms, geb. Fresenius.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel,

Simon Wendel,

Beieran von 1860, 1870/71, Reichs-Kontrollrat a. D.,

von seinem Schwere, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Wendel.

Wiesbaden (Schulberg 17), den 29. Januar 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 1. Febr., nachmittags um 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt. 122

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unseres nun in Gott ruhenden unvergesslichen, guten Vaters,

Kaufmann

Philipp Klapper,

besonders Herrn Pfarrer Metz für seine trostreichen Worte, sagen wir hiermit innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, Galger, 30. Januar 1917.



Codes - Anzeige.

Heute verschied nach kurzem Leiden, das er sich in treuer Erfüllung seiner Pflichten zugezogen hatte, im Alter von 74 Jahren, der langjährige, hochverehrte Seelsorger der hiesigen altkatholischen Kirchengemeinde,

Herr Geistlicher Rat, Pfarrer

Wilhelm Krimmel.

Er war ein Priester nach dem Herzen Gottes, ein väterlicher Freund und Berater seiner Gemeinde, die ihm allezeit ein treues Andenken bewahren wird.

Wiesbaden, den 29. Januar 1917.

Der Kirchenvorstand und die Gemeindevertretung.

Die Aufbahrung der Leiche, das Traueramt und die Einsegnung finden am Donnerstag, den 1. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, in der altkatholischen Kirche an der Schwalbacher Straße statt.

Die Beisetzung erfolgt im Anschluß hieran auf dem Nordfriedhof.

F 559

Ämliche Anzeigen

Verdingung.

Die Ausführung von Anstreicherarbeiten im Anbau des Hauses Hermannstraße 13 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude Friedrichstraße 10, Zimmer 18, eingesehen, die Angebotsunterlagen ausschließlich Zeichnungen auch von dort kostenlos bezogen werden.

Verschlossene und mit der Aufschrift „S. N. 140 Los“ versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 3. Februar 1917, vormittags 10 Uhr, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlußzeit: 30 Tage. Wiesbaden, den 28. Jan. 1917. Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Lieferung des Bedarfs an Steinzeugwaren (Nöhren und Formstücke, Regenrohre und Hoffinstellen) für das Rechnungsjahr 1917 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebotsvordrucke, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden beim Kanalbauamt, Rathaus, Zimmer 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einzeln, Zeichnungen auch von dort gegen Verpfändung oder bestellgeldfreie Einlösung von 1 Mk. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnahme) bezogen werden.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis Samstag, den 10. Februar d. J., vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 57 des Rathauses einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter oder der mit schriftlicher Vollmacht versehenen Vertreter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Angebotsformular eingereichten Angebote werden bei der Aufschlagserteilung berücksichtigt.

Aufschlußzeit: 21 Tage. Wiesbaden, 25. Jan. 1917. Städtisches Kanalbauamt.

Bekanntmachung.

Die städt. öffentliche Lastwagen in der Schwalbacher Straße wird werktäglich in der Zeit vom 18. September bis einschl. 15. März von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr ununterbrochen in Betrieb gehalten. Wiesbaden, den 7. September 1916. Städtisches Waifenamt.

Ämliche Anzeigen Sonnenberg

Bekanntmachung.

Die Ausgabe von Erbsen-Konferven erfolgt am Mittwoch, den 11. Januar 1917, in der Lebensmittellieferung, Wiesbadener Straße 24.

Es kommen zur Ausgabe: Erbsen, mittelfein, 1/2-Kilogramm-Dose à 1.30 Mk. Erbsen, mittelfein, 1/4-Kilogramm-Dose à —.55 Mk. Erbsen, halbflein, 1/2-Kilogramm-Dose à —.90 Mk. Erbsen, fein, 1/4-Kilogramm-Dose à 1.05 Mk. Erbsen, sehr fein, 1/4-Kilogramm-Dose à 1.15 Mk.

Für jede Familie können zwei Dosen abgegeben werden. Ferner sind noch Dosen Erbsen in Gelee abzugeben, der Dose 1.20 Mk. Sonnenberg, 27. Januar 1917. Der Bürgermeister, Buchelt.

Pianistin

ert. erkl. Klavierlehrer, mit russ. Erfolg. Näh. Fr. Auch Gesangbegl. Off. u. D. 435 an den Tagbl.-Verlag.

Gut schäumende weiße Schmirseife das Pfund zu 80 Pf. Niedmardring 6, Schwarzerre rechts. (Gefäße mitbringen.)

6 hochtragende weiße Wärmerlose Sahnenziegen stehen bei

Karl Stiehl, Bierstadt, Schwarzastraße, zu mäßigen Preisen zum Verkauf. Auch werden dieselben geg. Schlachtviegen umgetauscht.

Robbenkrafftfleisch zu verkaufen, das Pfund 3.85 Mk. Off. ers. an die Küchenverwalt. des Landturms-Inf.-Ersatz-Batl. 18/25, Wiesbaden, Dranienstraße. P 259

Et. Chin. Shawl, effenbeinf. Seide mit Stid. u. breit. Franz. zu verk. Anzusehen bis 6 Uhr. Philtzbergstraße 32, 8, bei Emser Straße.

Einzelne Möbelstücke bill. zu verk. Brantenstraße 25, P.

Elektro-Motor, 1/2 PS, 115 Volt, 950 Touren, zu verkaufen. L. Konrad, Schwalbacher Straße 44. Telephon 1449.

Für Schreiner und Gestaltelente. Eine Partie Holz, Bretter und Einrichtungsgegenstände nebst einem Marktstand zu verk. Näh. Friedrichstraße 8, beim Hausmeister.

Ein guter Stutzflügel gesucht

und ein Harmonium. Offert. unt. G. 395 an den Ta-blatt-Verlag.

Bis zu 20% abgele ich mehr wie die Konkurrenz für gebt. Möbel u. Betten, ganze Haushaltungen, Pensionen u. Nachlässe, auch besetzte Möbilstühle. Off. unter S. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufe gegen sofortige Kasse vollständige Wohnungs- u. Zimmer-Einricht., Nachlässe, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianof., Kassettschränke, Kunst- u. Aufstelluhren u. Geldeverkehrskauf. Chr. Reisinger, Schwalbacher Str. 47. Telephon 6372.

Tücht. Tailleur u. Schneiderin sof. gesucht. Wils. Wörthstraße 15, 1.

Gute Privatfrisen e gesucht. Meiden vorm. 12-1 Uhr Richn. Rheinstraße 90, 2.

Habrifarbeiterin f. sof. Bittenberg u. Co., Bismarckstr. 4.

Fräulein für leichte Haus- u. Näharbeit zu einz. Dame vorm. gef. Vorzugstellen Wittm. 9-1 Saalstraße 40, 1. Patern.

Frau und Mann (auch Anwalts) zum Zeitungsentzug gesucht. Lohnverdienst ca. 600 Mk. Robert Gillette, Rheinstraße 75.

Miehkstraße 91 Kattellier od. Büro zu vermieten. Näh. Bismarckstr.

Portemonnaie gestern mittags von Ecke Emser- und Drudenstraße verloren. teures Andenken. Gegen Belohnung abzugeben. Drudenstraße 6, Borberch, Part.

Verloren Trauring Sonntag nachm. von Burggraben bis Kasino, Friedrichstraße. Bitte gegen Belohn. abzug. Humboldtstraße 15.

Brauner Silberweiß-Rindertragen verl. Samstagabend. Abzug. gegen Belohn. Riechwaldstraße 5, 2. Hof.

Zwei Schlüssel verloren. Abzugeben Langgasse 28, 3.

Grüne Kasse abhanden gekommen. Gegen Belohn. abzug. Döbberner Straße 171, 4 l.

Ab heute sind die in grosser Zahl angesammelten **Reste** und Abschnitte von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, dichten, durchsichtigen und gestickten **Waschstoffen** usw. auf den Tischen zu sehr vorteilhaften Preisen ausgelegt.

**J. HERTZ** Langgasse 20.  
Damen-Moden

K 154

**Lebensmittelverteilung.**

In dieser Woche werden verteilt:  
**150 Gramm Schlachtviehfleisch** auf die Fleischmarken Nr. 1—6,  
**60 Gramm Margarine** auf Feld 9 und 10 der Fettkarte,  
**100 Gramm Gerstengröße** auf das für Hülsenfrüchte gültige Feld,  
**125 Gramm Feigwaren** auf das für Feigwaren gültige Feld und  
**125 Gramm feiner Zucker** auf das mit der Nummer 6 bezeichnete Feld der Kolonialwarenkarte.

Der Preis beträgt für je 60 Gramm Margarine 24 Pf., für Gerstengröße 30 Pf. das Pfund, für Feigwaren 64 Pf. das Pfund und für feinen Zucker 83 Pf. das Pfund.

Der Verkauf der Kolonialwaren beginnt am Mittwoch und dauert bis zum Wochenende.

**Buchstabeneinteilung für Fleisch und Margarine:**

J—L	Freitag	8—10 Uhr	A—D	Samstag	8—10 Uhr
M—Q	"	10—12 "	E—H	"	10—12 "
R—S	"	2—4 "	A—Z	"	3—5 "
T—Z	"	4—6 "			

Wiesbaden, den 29. Januar 1917. F 448

Der Magistrat.

**An die Milchkundschaft der Kgl. Domäne Wechtildshausen.**

Ab 1. Februar d. J. müssen:

- die Monatskunden beim Empfang der Milch die entsprechenden Gutscheine an den Bringer abgeben und bis auf Weiteres die Flaschen sofort entleeren und zurückgeben.
- die Tageskunden bei den durch Aufklebezettel in den Milcharten angegebenen Stellen morgens von 8<sup>1/2</sup> Uhr ab in eigenen Gefässen die Milch gegen Barzahlung abholen.

Tageskunden, die Umschreibung auf Monatskundschaft gestellt haben, müssen bis auf Weiteres in den betreffenden Stellen die Milch abholen.

Wiesbaden, den 30. Januar 1917. F 448

Der Magistrat.

**Wer Kriegsbeschädigte**

Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende sich an die

**Vermittlungsstelle für Kriegsbeschädigte im Arbeitsamt,**

Dohheimer Strasse 1. F 239

**Vergeht die hungernden Vögel nicht!**

Leinen- und Wäsche-Spezialhaus

**Ad. Lange**

23 Langgasse 23.

Neu ausgestellt:

Gediegene Ausstattungs-Wäsche.

Fertige Betten!

**Husten.**

Wiesbadener Tabletten

helfen bei Husten, Heiserkeit, Nachenlatarrh u. dergl. mehr. 115  
 Schützenhofapotheke, Langgasse 11.

**Konfirmanden-Anzüge**

Mehrere Hundert fertig am Lager.

Besonders in dunkelblauer Ware bringe ich eine, für jetzige Verhältnisse, hervorragende Auswahl; durchweg noch gute Qualitäten zu mässigen Preisen.

Preislagen, je nach Grösse und Qualität Mk. 23.— bis 78.—

— Man beachte die Schaufenster. —

**Heinrich Wels**

Marktstrasse 34.

K 147

**Sportplatz Kaiserstraße**

Mittwoch nachmittag:

**Militär-Konzert.**

**Kurhaus-Veranstaltungen**  
 am Mittwoch, 31. Januar.

Vormittags 11 Uhr: Konzert der Kapelle P. Freudenberg in der Kochbrunnen-Trialkhalle.

- Choral: „Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen“.
- Ouvertüre zu „Nebucadnezar“ von G. Verdi.
- Der letzte Tropfen, Walzer von Kratzl.
- Potpourri aus dem Ballett „Die Puppenfee“ von Bayer.
- Largo von Hänfel.
- Anona, Intermezzo von J. Grey.

**Abonnements-Konzerte.**

Städtisches Kurochester.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Städt. Kurkapellm. Jrmser.

- Ouvertüre zur Oper „Die Matrosen“ von F. v. Flotow.
- In einem kühlen Grunde, Fantasie von F. W. Voigt.
- Finale aus der Oper „Die Regimentsföchter“ von G. Donizetti.
- Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer“ von Richard Wagner.
- Ouverture zur Oper „Don Juan“ von W. A. Mozart.
- Schwur und Schwerterweihe aus der Oper „Die Hugenotten“ von G. Meyerbeer.
- Potpourri aus der Operette „Der Obersteiger“ von C. Zeller.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Konzertmeister K. Thomann.

- Ungarische Lustspiel-Ouvertüre von A. Kéer-Béla.
- Ballettmusik aus der Oper „Die lustigen Weiber von O. Nicolai“.
- Frühlingslied und Spinnerlied von F. Mendelssohn.
- Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
- Ouvertüre zur Oper „Maurer und Schlosser“ von D. F. Auber.
- I. Finale aus d. Oper „Oberon“ von C. M. v. Weber.
- Fantasie aus der Oper „Mignon“ von A. Thomas.

**WALHALLA.**

Mittwoch, den 31. Januar 1917, abends 6 Uhr:

**Ehren- und Abschieds-Abend**

des beliebten van Koppelen-Orchesters.

Ausgewähltes Programm!

Eintritt frei!



Stille östlich von Borte Lagos ab. Zwischen Struma und Rette Fliegertätigkeit. Rumänische Front: Bei Iascea von Seiten des Feindes Artillerie- und Infanteriefeuer.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Jan. (Drahtbericht.) Amtlicher Decretbericht: An der Tigrisfront wurden feindliche Angriffe am 27. Januar von Anfang an im Schach gehalten. In der Nacht zum 28. Januar blieb ein feindlicher Feuerüberfall wirkungslos.

An den Dardanellen hat Fliegerleutnant Meinede am 27. Januar in einem Gefecht gegen sechs feindliche Flugzeuge einen Zweidecker des Gegners zur Landung gezwungen. Dieses Flugzeug wurde erbeutet.

An den anderen Fronten keine Vorgänge von Bedeutung. Der Stellvertreter des Oberbefehlshabers.

Englands und Russlands Gegenfälligkeit in Persien.

Eine interessante Beleuchtung der englischen Loyalität und Vertragstreue.

W. T.-B. Berlin, 29. Jan. Ein interessantes Schlaglicht auf den Wettstreit, der zwischen England und Russland, den angeblichen Vorkämpfern für die kleinen und schwachen Nationen, in der Vergewaltigung, Unterdrückung und Ausbeutung feindet, verdanken wir einem in unserem Besitz befindlichen Brief, den der englische Gesandte Sir Walter Tomney in Teheran am 7. April 1915 an den englischen Generalkonsul in Schiras, O. Conner, gerichtet hat. Der Brief ist eine Klage, aber keine um Persien, sondern um den Verlust eines größeren Vorteils. Die Eifersucht und der Ärger, daß Russland einen fetten Bissen erhascht hat, haben ihn diktiert. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' druckt einen Teil des Briefes, der in diesem Zusammenhang interessiert, in wortgetreuer Übersetzung ab und fügt dann hinzu: Sir Walter Tomney ist bekanntlich jetzt englischer Gesandter in Haag. Das Blatt schreibt weiter, daß England, das mit Vorliebe unsere Regierung der Nichtachtung geschlossener Verträge beschuldigt, die mit verbündeten Nationen getroffenen feierlichen Verträge revidiert, zeigt wieder ein uns vorliegender Schriftwechsel zwischen der indischen Regierung und dem auswärtigen Amt in London aus dem Anfang des Jahres 1914. Durch ein Abereinkommen vom Jahre 1907, das nach Lord Curzon's Wort im Oberhaus vom 22. März 1912 die Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit Persiens garantiert, war Spanien in die russische Interessensphäre eingeschlossen, also russisches Handelsgebiet. In den Dokumenten nun, die die Förderung des britischen Handels in Persien zum Gegenstand haben, werden Vorschläge über Vorkäufe gemacht, wie dem russischen Handel in Persien das Wasser abgegraben werden könnte. Es wurde schon in dem oben erwähnten Schriftstück von Tomney triumphierend darauf hingewiesen, daß man durch die Ernennung des russisch-feindlichen Bachtaren-Khans Samsam es Soltan an zum Gouverneur zu Spanien dem russischen Vordringen Halt gebet. In den zwischen Delhi, London, Teheran und Buschire gemachten Geheimberichten wird immer wieder das Verlangen unumwunden ausgesprochen, Spanien und sein Distrikt müsse der englischen Einflussphäre angegliedert werden, nicht nur aus kommerziellen, sondern vor allem politischen Gründen. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' druckt dann die Übersetzung mehrerer Stellen aus den Geheimberichten ab, in denen es u. a. heißt: Wir sind völlig einverstanden, daß es wünschenswert ist, jede vernünftige Maßregel zu ergreifen, um den Anteil von Süden aus auf die Buschire-Schiras-Spanien-Linie zu erleichtern und ermutigen sie nicht nur im Interesse des indischen Handels, sondern aus politischen Gründen, als Schutz gegen die Ausbreitung des russischen Handels und damit des russischen Einflusses vom Norden her. Die 'Nordd. Allg. Ztg.' urteilt: So sieht der friedliche Wettbewerb und die Loyalität Englands gegenüber geschlossenen Verträgen aus.

Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Türkei.

W. T.-B. Konstantinopel, 30. Jan. (Drahtbericht.) Meldung der Agence Mill. Auf den Vorschlag der osmanischen Regierung hat die Kammer der Einführung des Gregorianischen Kalenders zugestimmt.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Im Circus Schumann in Berlin fand zum Besten der Hilfskasse der königl. Kommandantur und gleichzeitig zu Kaisers Geburtstag ein Festspiel. 'Der deutsche Schmied' benannt, statt. Eine Geschichte der deutschen Waffen, die zu Kaiser Barbarossa's Zeiten ihren Anfang nimmt und bis zur Jetztzeit heraufreicht. Die Musik von Gilbert wurde von Professor Schwarz geleitet, den verbindenden Text schrieb Joseph A. Lauff. Dr. Brud machte sich um die glänzende Inszenierung verdient. Erste Schauspielkräfte wirkten mit; im Mittelpunkt standen Lilla Durieux und Karl Cleming. Am Deutschen Theater in Hannover übte Martin Preßlers neues Drama 'Gai' bei der Erstaufführung eine tiefe Wirkung aus. Die Kritik rühmt dem Werk dichterische Kraft, Gedankenreife und vollendete Formschönheit nach. Auch die Darstellung trug zum unbestrittenen Erfolg des Abends bei. Von Hermann Siegmanna, dem bekannten militärischen (H. St.)-Mitarbeiter des 'Berliner Bund', wird in einigen Wochen im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart der erste Band einer auf 8 bis 4 Bände angelegten großen Geschichte des Krieges erscheinen. In Frankfurt hat der Schopenhauer-Biograph Geheimrat Wilhelm v. Swinnewer noch kurzer Krankheit im 92. Lebensjahr. Er war am 17. Oktober 1825 in Frankfurt geboren. Seinen 90. Geburtstag hatte er im Jahre 1915 noch in voller geistiger und körperlicher Frische begangen.

Bildende Kunst und Musik. Das Richard-Strauß-Gastspiel in der Schweiz brachte zuletzt in Zürich die Aufführung der 'Ariadne auf Naxos' in der neuen Fassung, über welche wir feinerzeit berichteten. Strauß dirigierte sein Werk in dieser neuen Bearbeitung zum erstenmal selbst und leitete das Orchester mit großem, ganz seinem

Der Krieg über See. Australien will nie die Zurückgabe unserer Kolonien „zulassen“.

(Drahtbericht unseeres U.-Sonderberichterstatters.) U. Rotterdam, 29. Jan. (Ab.) Der neuseeländische Minister für die Landesverteidigung Sir Ward hat in einer Unterredung mit Pressevertretern gesagt. Deutschland werde seine Kolonien, die es an England und seine Verbündeten verloren, nicht zurückerhalten. Wie werde Australien es zugeben, daß Deutschland in den Besitz der Inseln komme, die ihm früher gehörten und die eine dauernde Bedrohung (1) des Kontinents ermdögligten.

Die Neutralen. Zu dem Anschlag auf den Hofzug des Königs von Spanien.

W. T.-B. Madrid, 29. Jan. (Drahtbericht. Agence Savas.) Die Blätter melden, daß die Polizei infolge des Anschlags ein Individuum verhaftete und durchsuchte, das korrekt Französisch und Englisch sprach und einen Brief bei sich hatte, der in unentzifferbaren Ausdrücken geschrieben und aus Barcelona datiert war. Mehrere andere Verhaftungen liegen bevor. Die Polizei fand zwei Bleistücke von etwa 50 Kilogramm Gewicht, das eine auf dem Bodenkörper, das andere nebenbei. Der Minister des Innern zeigte sich bei der Unterredung sehr zurückhaltend, um die im Gange befindliche Untersuchung nicht zu durchkreuzen.

Br. Genf, 30. Jan. (Fig. Drahtbericht. Ab.) Aus Madrid wird Pariser Blättern zedrahtet: Die spanische Polizei glaube, das Attentat gegen den königlichen Bahnzug bei Granada führe auf die gleichen Urheber zurück, die den vormögigen Anschlag gegen Romanones im Zug Madrid-Sevilla verübten. Unter den bisher Verhafteten befindet sich ein Ausländer, der anscheinend über große Geldmittel verfügte. Er stand mit Barcelonaer Personen in zehemem schriftlichen Verkehr. Der König erfuhrt von dem Attentat sofort nach der Entdeckung. Man erwartet für die morgige Cortesersitzung eine Kundgebung zugunsten des Königs und der Regierung gegen die Umsturzpartei.

Spanische Bemühungen um Abhaltung eines Friedenskongresses in Madrid?

Br. Genf, 30. Jan. (Via. Drahtbericht. Ab.) Pariser Blättern gingen neuerliche Madrider Depeschen zu, wonach König Alons im geriansten Augenblick Schritte beobachtet, damit der Friedenskongreß in Madrid stattfinden.

Aus dem spanischen Parlament.

W. T.-B. Madrid, 29. Jan. (Drahtbericht.) Die Kammer hat Villanueva mit 255 Stimmen zum Präsidenten wiedergewählt.

Die Kohlennot in Christiania.

W. T.-B. Christiania, 30. Jan. (Drahtbericht.) Zur Sicherung der Feuerungsvorräte im Winter für den Verbrauch in Haushaltungen und in der Industrie hat der Probantierungsrat dem Stadtrat vorgeschlagen, daß die Kirchen nur an Sonn- und Feiertagen geheizt, die Theater- und Vergnügungstheater nur an zwei Tagen in der Woche mit Feuerungsmaterial versorgt werden.

Aus den verbündeten Staaten.

Kaiser Karl beim Zaren Ferdinand.

W. T.-B. Wien, 29. Jan. Der Kaiser besuchte auf seiner Rückreise vom Standorte des deutschen Großen Hauptquartiers nach Wien am 28. Januar, abends, den König von Bulgarien in Vöfthen auf die Dauer von zwei Stunden und überreichte ihm bei dieser Gelegenheit den österreichisch-ungarischen Feldmarschallstab. Der Monarch fuhr vom Bahnhof Vöfthen in Begleitung des Generaladjutanten Prinzen Lobkowitz ins Hotel, wo er von König Ferdinand, der die Oberstenuniform seines österreichisch-ungarischen Husaren-Regiments trug, in großer Herzlichkeit empfangen wurde. In den Gemächern des Königs wurde Tee gereicht. Beide Herrscher blieben bis zur

Welt hingegebener Schöpfung. Stürmischer Beifall wurde dem Komponisten und Dichter, den Sängern und dem Spiel-leiter vor dem ausverkauften Haus zuteil. Die Bühne war mit Blumen und Kränzen bedeckt. Strauß wirkte 15mal erscheinen, um den Dank entgegenzunehmen. — Eine 'Bundes-Ouvertüre' mit Benutzung der Nationalhymnen der Mittelwälder für großes Orchester wurde sechs von Paul Scheinplua, dem bekannteren Leiter des Bläser-Orchesters zu Berlin, vollendet. Des Werk, welches auf Anregung des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom roten Kreuz und zu dessen Gunsten herausgegeben und in den Vierbündländern verbreitet wird, behandelt in einer sinn-fönschen Form die deutsch-österreichische, ungarische, bulgarische und türkische Hymnen. Die Komposition erscheint im Verlag von Adolph Fürstner, Berlin W. — Der bekannte Geschichts- und Bildhauer Wilhelm Trübner in Karlsruhe soll einen Rat zur Übernahme eines Meißnerateliers und Lehramts an der Akademie der bildenden Künste in Berlin erhalten haben.

Wissenschaft und Technik. An der Marburger Universität errichtete Geheimrat Prof. Dr. Ernst Schmidt zu seinem 70. Geburtstag eine Stiftung von 10000 M. zur Förderung wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Pharmakologie. — Ein bronzzeitliches Grabfeld aus der ältesten Bronzezeit ist jetzt, wie die 'Morch. R. N.' berichten, auf dem Weindberg bei Wöfser im Kreise Jerchow (Brandenburg) gefunden worden. Es enthält Leinwand und einen Depotfund von 7 Ringen. Die Leiche wurden der vorgeschichtlichen Abteilung des Berliner Museums für Völkerkunde überwiesen. — Bei Grabungen in Nießen (Kanton Basel-Stadt) weihen Arbeiter auf die Überreste eines Mammut. — Aus Leipzig wird berichtet, daß der berühmte Philosoph Wilhelm Wundt, der, ebenfalls 80jährig, bis jetzt sein Lehramt in voller Frische und Rüstigkeit ausübte, am 1. Oktober in den Ruhestand treten wird.

Abfahrtszeit des Hofzuges in angeregter Unterhaltung beisammen. Der Abschied war ungemein herzlich. Die Monarchen umarmten sich wiederholt.

Deutsches Reich. Bildung eines Nationalausschusses für Frauenarbeit.

W. T.-B. Berlin, 29. Jan. Einem Rufe des Kriegsamtcs folgend, sind heute Vertreter einer großen Anzahl von führenden Frauenvereinen, von Fürsorge- und anderen Organisationen, die sich die Kriegswohlfahrtspflege für arbeitende Frauen und deren Familien zur Aufgabe machen, ferner Vertreter der organisierten weiblichen Arbeiterschaft selbst zur Bildung eines Nationalausschusses für Frauenarbeit im Kriege unter dem Vorsitz von Generalleutnant Gröner zusammengetreten. Ihre Majestät die Königin hat das Protektorat über die neue Organisation übernommen. Über die Zusammensetzung des Ausschusses im einzelnen und die besondere Organisation, die das Kriegsamt für die Zusammenarbeit mit den in dem Ausschuss vertretenen Verbänden und Vereinen geschaffen hat und über die Aufgaben und Ziele, die das Kriegsamt sich auf dem Gebiete der Organisation der Frauenarbeit gesteckt hat, werden demnächst eingehende Mitteilungen erfolgen.

Eine neue Rede Batockis.

Der Vorsitzende des Kriegsernährungsamtes Herr v. Batocki hielt im Verein zur Förderung des Gewerbetreibes einen Vortrag über unsere Ernährung und kam dabei auf die kürzlich erfolgten Angriffe des Herrn v. Oldenburg zu sprechen, der in einem langen Schreiben das jetzige System der einbreitlichen Bewirtschaftung verworfen habe und dabei den Grundsatz aufstelle: 'Wer mehr Geld habe, müsse sich auch mehr beschaffen können.' Herr v. Batocki sagte nach dem Bericht der 'Frankf. Ztg.' u. a.: Die wichtigste Frage: Werden wir durchkommen können bis zur Ernte? Kann sorgsamste Verteilung und vorsichtige Verwendung der Vorräte vorausgesetzt, unbedingt mit Ja beantwortet werden. Aber Knapp wird das Auskommen sein, noch knapper leider als in den heideren Vorkriegen. Für die menschliche und tierische Ernährung stehen im laufenden Jahre von Kartoffeln, in Körnerwerte umgerechnet, 2 Millionen Tonnen Getreide weniger als im Vorkriege zu Gebote; denn dem Ausfall von etwa 30 Millionen Tonnen Kartoffeln steht ein Körnermehrtrag von etwa 4 Millionen Tonnen gegenüber und 5 Zentner Kartoffel entsprechen etwa einem Zentner Körner. Die Ernährung des Viehes ist wegen der insofern Knappheit der menschlichen Ernährung nötig gewordenen Verfütterungsüberbleibe auf das äußerste beschränkt und demgemäß ist der Ertrag an tierischen Erzeugnissen stark vermindert worden, ohne daß die Weide- und Grünfütterzeit darin Besserung bringen wird. Sogar die Rohröhre muß jetzt der menschlichen Ernährung dienen. Sie geht dem Vieh verloren. Da ein Zentner Rohröhrenverfütterung etwa 15 Liter Milch gibt, erabst sich ohne weiteres, wie sehr durch die Verwendung der Rohröhre zur menschlichen Ernährung die Erzeugung von Milch und Butter beeinträchtigt wird. Da jedoch die Nahrungsmittel, die der Mensch unmittelbar genießt, sich im allgemeinen doppelt so gut bewerten als wenn sie erst den Tieren zuzuwieseln werden, müßten die schweren Verfütterungsbeschränkungen erfolgen. Die Einfuhr aus neutralen Staaten ist ein Kosten, den man nur sehr vorsichtig in Rechnung stellen kann. Um so wertvoller sind die Rückschlüsse zu unserer Verflechtung, die wir aus Rumänien, freilich angesichts der Wechselkurschwierigkeiten in dem von seiner Neutermino vor der Währungsinstabilität verfallenen Lande, nur ganz allmählich erwarten dürfen.

In seinen weiteren Ausführungen unterwarf Batocki die Gründe, die die Gegner des Systems der öffentlichen Bewirtschaftung anführen, einer kritischen Prüfung. Er erklärte: Mit der freien Preisbildung ist nichts anzufangen. Die Ansicht, daß die Erzeugung im Arieas durch freie Preisgestaltung wesentlich gesteigert werden könne, ist ein Trugschluß. Bis zum Ende des Krieges muß also an dem gegenwärtigen System festgehalten werden. Höchstpreise ohne Preisbremse ohne zentrale Bewirtschaftung und Verteilung vorzuziehen. Die Ware vom Markt. Je knapper die Gesamtheit der Waren wird, desto mehr muß das System der öffentlichen Bewirtschaftung eingreifen.

\* Post- und Personal-Nachrichten. Wie der 'Reichsanzeiger' mitteilt, ist dem Kaiserlichen Hofrat v. Bosen Graf Bogdan von Hutten-Chatzki in Smogorz, Kreis Bagnowitz, der Charakter als Reichlicher Geheimrat verliehen worden.

\* Wirtschaften wir richtig mit unserer Kohle? Allmählich beginnt die Überzeugung durchzudringen, daß nicht nur die Hygiene der Nahrungsmittel und des Wassers, sondern auch die Hygiene der Luft zu den wesentlichsten Lebensfragen zu zählen ist. Allmählich gewinnt auch die Überzeugung die Oberhand, daß die Verschwendung der Kohle durch unrationelle Feuerungsanlagen und in erster Reihe durch den Verlust der Nebenprodukte einen volkswirtschaftlich gar nicht wieder gutzumachenden Schaden bedeutet. Von der deutschen Steinkohleerzeugung im Jahresbetrag von etwa 200 Millionen Tonnen verlost. In den übrigen 150 Millionen Tonnen bleiben die in der Kohle enthaltenen wertvollen Stoffe, wie Stickstoff und Schwefel, völlig ungenutzt. Gegenüber dieser Verschwendung der Bodenschätze fordert der bekannte Chemiker Dr. Besenfelder (Charlottenburg) in Nr. 3 der 'Wochenschrift 'Der Staatsbedarf', Zentralorgan für staatliche und kommunale Wirtschaftspolitik, eine möglichst weitgehende Ausnutzung der Kohle durch Vergasung, wobei er aus einer Tonne einen Überschuß von 57,47 M. berechnet. Durch Einbezug der Braunkohle in die obligatorische Vergasung lässe der Jahresgewinn auf 7 Milliarden 240 Millionen Mark bemessen werden. Die Frage 'Wirtschaften wir richtig mit unserer Kohle?' gehört darnach wohl mit zu den allerwichtigsten Fragen der Gegenwart.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Geistlicher Rat Krimmel 7. Geiern ist noch nur kurzem Krankenlager der Pfarrer der altkatholischen Gemeinde, Geistlicher Rat Wilhelm Krimmel, im Alter von 74 Jahren gestorben. Der Entschlafene, ein Mann von seltener Herzengüte, der auch in seiner religiösen Gemeinde keine Schranken für die Befundung seiner Menschenfreundlichkeit sah, wurde am 10. September 1842 in Oberreifenberg i. L. geboren. Nach dem Besuch des Hadamarer Gymnasiums trat er in das Priesterseminar in Raing ein. 1868 erfolgte seine Priesterweihe in Limburg. Als Kaplan war er darauf in Bonabaur, Osterpai, Elville und Königstein tätig. Von Königstein aus trat er 1884 zum Altkatholizismus über. Als altkatholischer Geistlicher verfasste er zunächst fränkische Gemeinden, um am 1. Dezember 1890 die Seelsorge der Wiesbadener altkatholischen Gemeinde zu übernehmen. Am 12. August 1918 feierte er das 50. Jahrestag seines goldenen Priesterjubiläum. Bei dieser Gelegenheit erhielt er den roten Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50, während ihm bei seinem 25jährigen Jubiläum als altkatholischer Pfarrer im Jahre 1915 der Charakter als Geistlicher Rat verliehen worden war. Die Beerdigung Krimmels auf dem Nordfriedhof findet am Donnerstagvormittag 11 Uhr nach vorausgegangenem Trauergottesdienst in der altkatholischen Kirche statt, wo auch die Leiche aufgebahrt wird.

Die Kälte. Die Kälte hat in den letzten Tagen immer noch zugenommen. Nach den Aufzeichnungen der hiesigen meteorologischen Station war die niedrigste Temperatur der letzten Tage folgende: am 27. Januar - 7,8 Grad, am 28. Januar - 6,8 Grad, am 29. Januar - 10,5 Grad und am 30. Januar (also heute) - 8,1 Grad. Der tiefste Stand wurde darnach gestern erreicht. Der Wäskische Verein in Frankfurt a. M. vergleicht am 29. Januar sogar 14 Grad Kälte. Seit Jahren war ein derartiger Tiefstand des Thermometers nicht zu erwähnen. Der Rhein treibt jetzt in seiner ganzen Breite gewaltige Eisschollen, die nur noch weniger Kälte bedürfen, um eine geschlossene Eidecke zu bilden.

Lebensmittelverteilung. Wie aus einer Anzeige des Magistralrats in vorliegender Nummer hervorgeht, werden in dieser Woche 150 Gramm Fleisch, 80 Gramm Margarine, 100 Gramm Gerstengröße, 125 Gramm Teigwaren und 125 Gramm feiner Zucker verteilt.

Auf dem Wochenmarkt war heute Gemüse in etwas größerer Menge anzufahren, die jedoch bei steigenden Preisen bald vergriffen war. Knoblauch kostete heute 3 M. das Pfund. Das Rotkraut ist vollständig vom Markt verschwunden. Obst fehlte heute vollständig.

Unfälle. Beim Rodeln verunglückt ist gestern nachmittag der 13 Jahre alte Schüler Franz v. Heisern von Herz. Der Junge brach ein Bein. Die Sanitätswache brachte ihn vom Badhaus aus, wo er vorläufige Unterkunft gefunden hatte, in das städtische Krankenhaus. Auf dem Sportplatz an der Kaiserstraße kam beim Schlittschuhlaufen der 13 Jahre alte Schüler Risch von hier so unglücklich zu Fall, daß er einen Beinbruch erlitt. Auch er wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt.

Lebensmüde. In einem hiesigen Ortel hat sich gestern eine Dame aus Kassel namens Cécile Jengler das Leben zu nehmen versucht, indem sie Salzsäure trank. Die Sanitätswache wurde herbeigerufen, um die Lebensüberdüssige ins Krankenhaus zu überbringen.

Der Kreisrat als Sprachreiner. Der Kreisrat des Rheingaukreises hatte dieser Tage über ein Gesuch um Erlaubnis des Gewerkschaftsleiters zu befinden. Der Ausschuss genehmigte das Gesuch, aber nur unter der Bedingung, daß der Inhaber die Verpflichtung übernehme, nicht nur auf jedem Schild und in jeder Bekanntmachung, sondern auch auf der Speisekarte jedes Fremdwort zu vermeiden. Es ist zwar nicht ganz sicher, ob sich diese Bedingung gesetzlich begründen läßt, aber recht hat der Kreisrat, und schwer zu tragen hat der Geschäftszweig an der ihm auferlegten Pflicht auch nicht. Darum sei das Vorgehen des Kreisrats in Rüdelsheim der Nachahmung empfohlen.

Eisport. An der Süd-Eisenbahn Sportplatz Kaiserstraße findet am Mittwochnachmittag Militäreisport statt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

Königliche Schauspiele. Am Donnerstag gelangt Shakespeares Trauerspiel „Othello“ in neuer technischer Einrichtung als 9. Volksabend zur Aufführung (Anfang 6 1/2 Uhr).

Aus dem Vereinsleben.

Dorberichte, Vereinsversammlungen. Der nächste wissenschaftliche Abend des „Raffaenischen Vereins für Naturkunde“ findet Donnerstag im Strollasino statt. Professor Dr. Kadej wird einen Vortrag halten über das Thema: „Gibt es Atome?“ Gäste, auch Damen, sind willkommen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Erdenheim, 29. Jan. Vor einigen Tagen wurde das Fuhrwerk eines hiesigen Wegwerkmehlers von einem Auto angefahren und schwer beschädigt. Der Fuhrmann und sein Begleiter fielen unter die Pferde, ohne Schaden zu nehmen. Das Auto entkam unersamnt, mußte aber eine zerbrochene Laterne zurücklassen. Es kam von Biersheim und fuhr der Frankfurter Straße nach. Die Fräulein Wachen fanden im Rathausplatz. Als Kirchenvorsteher wurden Bürgermeister Rerten und Landwirt Philipp Christ wiedergewählt; zu Gemeindevertretern wurden wieder, beginnend mit der Landwirt August Karl Born, Christian Christ, Heinrich Christ Jr., Heinrich Stein, Karl Ulrich, Heinrich Wilhelm Dreßler, Heinrich Jakob Weß, Peter Stein Jr., Peter Schaad, Karl Roth, Georg Stoll Jr. und Wegwerkmehler Heinrich Weß.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Auf der Straße erstochen.

ht. Frankfurt a. M., 29. Jan. In der vergangenen Nacht führte der 67jährige Eisenbahnarbeiter Hans Schierstein in der Röhrenstraße nieder und fiel in Ohnmacht. Da die etwas einsame Straße mehrere Stunden hindurch von niemand passiert wurde, erstarrte der alte Mann. Heute früh fand man seine Leiche.

Brandoch, 29. Jan. Die Renanlage von Weinbergen ist durch die Einbrecher der jungen Winter fast ganz aufgelesen worden. Dagegen hat die hiesige Blühütte, welche seit Kriegsbeginn auch Landwirtschaft und Viehzucht betreibt, in Aussicht genommen, eine Renanlage von 800 Stöcken anzuführen.

Neues aus aller Welt.

Erdbebenkatastrophe in Niederländisch-Indien.

W. T. B. Haag, 29. Jan. Das Kolonial-Departement erfährt vom Generalgouverneur von Niederländisch-Indien, daß bei den Erdbeben auch in Bali nach den bisherigen Angaben beinahe 800 Personen getötet oder verwundet worden sind.

Unfall eines Urlaubers. W. T. R. Dresden, 29. Jan. Mitteilung der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen. Auf dem Bahnhof Bischofswerda fuhr in der Nacht zum 29. Januar infolge Überfahrens des auf Halt stehenden Einheitszuges durch den Güterzug 684 der von Jittau kommende Urlauberszug 834, der seine Einfahrt hatte, dem Güterzug in die Flanke. Es wurden mehrere Wagen umgestürzt. Eine Anzahl Wagen wurde beschädigt, wodurch größerer Sachschaden entstand. Der im Kopfverletzung des Verletzten des diensttuenden Schaffners Jöndchen Dresden wurde erheblich verwundet. Von den Reisenden wurde niemand verletzt. Durch den Unfall wurden Leide Hauptgeleise der Linie Görlitz-Dresden gesperrt. Der Betrieb wird durch Umleiten über Witten aufrecht erhalten. Nachdem es gelungen war, bis 1/10 Uhr vormittags das eine Hauptgeleise wieder für den Verkehr zu machen, wurde von dieser Zeit ab der Betrieb zwischen Bischofswerda und Dömitz einseitig eingestellt.

Erdbeben in Agram. W. T. B. In Agram wurde heute vormittag ein zehn Sekunden andauerndes Erdbeben verspürt, das feinerlei Schaden anrichtete. Nur an einigen Häusern zeigten sich in den Decken Sprünge. Auch in der Umgegend von Agram wurde ein ganz schwaches Erdbeben verspürt.

Handelsteil.

Ausländische Wechselkurse.

W. Amsterdam, 29. Jan. Wechsel auf Berlin 41.37 1/2 (zuletzt 41.37 1/2), auf Wien 26.55 (26.52 1/2), auf die Schweiz 48.45 (48.50), auf Kopenhagen 67.27 1/2 (67.27 1/2), auf Stockholm 72.37 1/2 (72.42 1/2), auf New York 245.25 (245.00), auf London 11.69 1/2 (11.69 1/2), auf Paris 42.97 1/2 (42.97 1/2).

Banken und Geldmarkt.

Deutsche Pfandbriefanstalt in einer Verwaltungsratsitzung der Deutschen Pfandbriefanstalt in Posen wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden Hauptversammlung die Erhöhung der Beleihungsgrenze auf 1/2 des Grundstückswertes durch Satzungsänderung vorzuschlagen. Dagegen sollen die Zinsen des auf 6 Mill. Mark zu erhebenden staatlichen Grundkapitals bis auf weiteres zur Deckung einer besonderen Rücklage in Mindesthöhe von 1 Mill. M. verwandt und künftig zur Pfandbriefausgabe über das 7 1/2fache (bisher das zehnfache) des

Grundkapitals und der Rücklagen hinaus die Genehmigung der zuständigen Minister erforderlich sein. Mit der Erweiterung der Beleihungsgrenze soll dem Kreditbedürfnis des städtischen Haus- und Grundbesitzes der Provinzen Posen und Westpreußen in stärkerem Maße als bisher entgegengekommen werden.

Die Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen soll die Dividende mit 6 (5) Proz. vorschlagen.

Industrie und Handel.

Vaterländischer Hilfsdienst und Großhandel. In einer Sitzung des Ausschusses des Zentralverbandes des deutschen Großhandels wurde mitgeteilt, die Auffassung des Verbandes habe sich bestätigt, daß die sich aus dem Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst ergebenden Möglichkeiten der Schließung und Zusammenlegung von Betrieben nicht so zu verstehen sind, als ob beabsichtigt wäre, namentlich für den Handel von diesen Möglichkeiten schon jetzt Gebrauch zu machen. Daher liege auch kein Anlaß vor, auf den Gebieten, die, wie der Großhandel, der Natur der Sache nach entweder gar nicht oder nur in geringem Umfange für die Zwecke des vaterländischen Hilfsdienstes in Betracht kommen, bereits heute Vorkehrungen zu treffen, die Beunruhigungen und Störungen hervorrufen könnten.

Kriegsgewinn einer Schuhfabrik. Der Aufsichtsrat der Vereinigten Fränkischen Schuhfabriken schlägt für 1916 eine Dividende von 20 (i. V. 15) Proz. vor.

Die Sächsischen Kartonnagen-Maschinen-A.-G. bringt 15 (i. V. 9) Proz. Dividende in Vorschlag.

Aus der Spirituosen-Industrie. Eine in Berlin abgehaltene Sitzung der Spirituosen-Interessenten beschloß die Bildung eines Ausschusses, der für den Fall der Einbringung einer Branntweinmonopolvorlage die Interessen der Industrie gegenüber der Regierung wahrzunehmen soll. Der Verband deutscher Kognakbrennereien und die Vereinigung deutscher Spirituosen-Interessenten in Hanau sollen aufgefordert werden, Vertreter in diesen Ausschuss zu wählen.

Manfeldsche Kupferschiefer bauende Gewerkschaft zu Eisleben. Das Ergebnis ist befriedigend ausgefallen. Der Kupferpreis ist derselbe geblieben, wie zu Beginn des Krieges. Die Ausbeute dürfte dessen ungeachtet 80 M. (gegen 50 M. im Vorjahr) nicht übersteigen. Dieselbe soll Ende März zur Auszahlung gelangen.

Abschlüsse von Spinnereien und Webereien. Der Aufsichtsrat der Kammgarnspinnerei Wernshausen schlägt 11 Proz. (i. V. 10 Proz.) auf die Stammaktien und 12 Proz. (11 Proz.) auf die Vorzugsaktien vor. Bei den Pongspinnereien und Webereien, A.-G., rechnet man mit etwa 12 bis 15 Proz. Dividende. Die Stickereiwerke, A.-G. Plauen i. V. schlagen für das abgelaufene Geschäftsjahr 6 Proz. Dividende vor. Die Neue Baumwollspinnerei Bayreuth erzielte einen Reingewinn von 288 046 M. (420 331 M.), woraus 10 Proz. (15 Proz.) Dividende verteilt werden sollen.

Höhere Preise im Buchbindereigewerbe. Leipzig, 29. Jan. Der Verband deutscher Buchbinderei-Besitzer hat den bestehenden Teuerungszuschlag für Buchbinderarbeiter um weitere 20 bis 30 Proz. erhöht, und zwar wegen angeblich stark gestiegener Preise für Rohstoffe.

Chemische Produktenfabrik, A.-G. in Hamburg. Das Unternehmen bleibt für 1916 dividendenlos. Im Vorjahre gelangten 5 Proz. zur Ausschüttung.

Verein chemischer Fabriken, A.-G. in Zeitz. Die Gesellschaft beruft nunmehr auf den 3. Februar ihre ordentliche Hauptversammlung ein, die u. a. auch die Erhöhung des Aktienkapitals beschließen soll.

Marktberichte.

Vom Zuckermarkt. Nach Licht haben 82 deutsche Rohzuckerfabriken 0,81 Proz. mehr Rüben verarbeitet als im Vorjahr.

Wettervoraussage für Mittwoch, 31. Januar 1917.

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, vereinzelte Schneefälle, Frost.

Wasserstand des Rheins

Table with 2 columns: Station, Water level. Includes stations like Biebrich, Fiedel, etc.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Geschäftsführer: H. Jegerhorst.

Verantwortlich für deutsche Boten: H. Jegerhorst; für Auslandsboten: Dr. phil. H. Sturm; für den Buchhandel: H. Jegerhorst; für den Handel: H. Jegerhorst; für den Druck: H. Jegerhorst; für den Vertrieb: H. Jegerhorst; für den Anzeigen- und Reklamations-Service: H. Jegerhorst; für den Druck: H. Jegerhorst; für den Vertrieb: H. Jegerhorst; für den Anzeigen- und Reklamations-Service: H. Jegerhorst.

Veröffentlichung der Schriftleitung: 12 1/2 1 Uhr.

Vereinsbank Wiesbaden.

Gegründet 1865.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

Gegründet 1865.

Reichsbank-Giro-Konto.

Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M.

Sparkasse.

Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7.

Fernsprecher Nr. 560 und 978.

Telegr.-Adr.: Vereinsbank.

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt Geld an von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern, als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von Helmsparbüchern.

Darlehen (Anleihen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, gebührenfrei. Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die Scheck-, Konto- und Ueberweisungs-Hefte werden kostenfrei abgegeben.

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.

Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.

Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Nach Vereinbarung der hiesigen Banken sind die Geschäfts- und Kassenstunden während des Krieges auf die Vormittagsstunden von 9—1 Uhr beschränkt.